

## Apokalypse, ja oder nein?

Eine Glosse von Kurt E. Becker

Wissen Sie noch, was Sache ist? Unter uns: Ihnen gestehe ich meine Ratlosigkeit ein. In meinem Kopf hat sich ein einziges großes waberndes Fragezeichen eingenistet. Und um mich herum nur Ausrufezeichen mit beeindruckend steilen Stirnfalten. Aber hinter den gravitätischen Stirnen Deutungen, Akzente, Gewichtungen und Dringlichkeiten, wie sie unterschiedlicher kaum sein können. Und alle selbstgewiss und überzeugt. Oft mit missionarischem Eifer. Und alle kreisend um die eine Frage: Apokalypse, ja oder nein?

Apokalypse? Glauben wir der Bibel, immerhin das grundlegende Werk des christlichen Abendlandes, ist die Apokalypse unabwendbares Fatum. Denn Gott selbst hat den Abbruch der von ihm initiierten Weltgeschichte apodiktisch festgelegt. Die Menschheitsgeschichte quasi von Anfang an eine einzige Unheilsgeschichte. Naja, nicht notwendig. Es gibt die Weltgeschichte „natürlich“ auch als Heilsgeschichte. Alles eine Frage des Standpunkts und der Interpretation. Wie immer. Und das nicht nur in Glaubensfragen.

Apokalypsen und damit einher gehende Deutungen gibt es übrigens nicht nur im Christentum. Auch andere Religionen machen uns mit unserem erwartbaren menschheitlichen Untergang vertraut. Mit an vorderster Front: der Islam. Und aus ganz anderem Blickwinkel und mit dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit berichten uns außerdem Astrophysiker, dass die Erde irgendwann in die Sonne zurückfallen wird. Auch das keine erheiternde Perspektive. Egal, ob glaubens- oder wissenschaftsbasiert. Und hatte nicht Thomas Robert Malthus mit wissenschaftlich unwiderlegbarer Präzision Ende des 18. Jahrhunderts eine unabwendbare Bevölkerungskatastrophe prognostiziert? Und so weiter, und so weiter.

Auf dem blauen Planeten nichts Neues also? Doch. Zu all den Untergangspropheten, den Prognostikern der Katastrophen und Endzeiten und zur biblischen Erzählung vom Sündenfall, eigentliche Ursache der religiös inspirierten apokalyptischen Weltdeutung, tritt in unserer Zeit eine neue, profane Variante apokalyptischer Dyspotie hinzu. Der vom Menschen verursachte Klimawandel mit all seinen Ursachen, Wirkungen, Implikationen und Folgen. Unter anderem eben dem Weltuntergang. Als furiosem Finale. Aber mit bizarren Präliminarien und antagonistischen Positionen der meist selbsternannten Deutungs-Majestäten auf dem Schlachtfeld der Debatten – changierend zwischen radikalem Alarmismus und fahrlässiger Nonchalance. Dazwischen, hin- und hergebeutel, die breite Masse der Laien. Sie vielleicht, wenn Sie nicht zu den „Eingeweihten“ gehören. Ich auf jeden Fall.

Gralshüterin des hysterischen Alarmismus: „unsere“ Greta, an der Spitze der Fridays for Future-Bewegung und assistiert von der sich festklebenden „Last Generation“. Dieser Phalanx gegenüber eine breite Front von Klimaskeptikern, armiert mit öffentlichkeitswirksam zugespitzten Gegenargumenten und gipfelnd in der Rede von einer Klimaverschwörung. Beide Seiten – auch – renommierte Wissenschaftler als politische Akteure rekrutierend mit dem Anspruch gesicherten Wissens, jeweils die Deutungshoheit für ihre Statistiken reklamierend. Utopisch die einen. Dystopisch die anderen.

Zwischen den Fronten der personifizierten Ausrufezeichen das Fragezeichen in meinem Kopf: Welche der antagonistischen Positionen ist richtig? Welche falsch? Oder geht es gar nicht um „richtig“ und „falsch“? Sondern nur darum, unbedingt recht zu behalten? Koste es, was wolle. Utopie hin. Dystopie her. Apokalypse, ja oder nein? Nietzsche würde vom unabdingbaren Willen zur Macht sprechen. Auch und speziell am abschüssigen Kraterrand der möglichen Endzeit.